

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

angezeigt, während es die Post-Ubonnen am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Einzelblatt 2 Rtl. 10 Pf. durch die Post 3 Rtl.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich zweimal; die Reihe ist Dresden und der gesamten Umgebung, wo die Ausgabe durch eigene Redaktion und Sonderausgaben erfolgt, erhalten das Blatt an Wochenenden, die nicht auf Sonn- oder Feiertagen folgen, in zwei Sonntagsausgaben, Sonntag und Montag angezeigt.

Die Räume sind einrichtet, Schafft- und Arbeit ohne Einflussnahme.

Berichtszeitpunkt:

Mittwoch 11. und Freitag 20. Uhr.

Telegramm-Kürzel:

Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Siegels & Reichardt.

Robert Böhme jun. empfiehlt Kleiderstoffe in grösster Auswahl. Georgplatz 16.

Hug. Kühnscherf & Söhne

Werkstätten für Eisenkonstruktionen und
Maschinenbau

Dresden - A., Grosse Plauensche Strasse 20 Bau- u. Kunstschorrel, Kunstschiemde.

Gegründet
1840.

Specialität: Aufzüge für Personen, Waaren,
Speisen etc.

mit elektrischem, hydraulischem, Transmissions- und Handbetrieb

Nr. 187. Syiegel:

Neueste Drahtberichte.

Die Tzannei der Thronen", Professor Friedrich Raubach.

Hochnachrichten, Landtag, Gesamtinhabung, Gerichtsverhandlungen.

Mittwoch, 9. Juli 1902.

Neueste Drahtmeldungen vom 8. Juli.

Leipzig. Die Polizeibehörde verbietet die Abhaltung des geplanten Zeltzugs der Leipziger Gewerkschaften, da welche eine sozialdemokratische Massendemonstration sei und eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit Leipzigs bedeute.

Sittau. (Brix-Tel.) Der flüchtige Gemeindenvorstand Weichelt aus Großschönau wurde im Erzgebirge (Mugarn) verhaftet.

Dresden. Der Universitäts-Professor, Direktor der Universitätsgesellschaft Dr. Richard Höxter ist gestorben.

Frankfurt a. M. Auf dem hiesigen Güterbahnhof fuhr heute Morgen ein Rangirzug gegen einen Treibholz, wobei die Rückwand der Maschine des Rangirzuges eingedrückt wurde. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden eingesperrt, der Heizer getötet und der Lokomotivführer schwer verletzt. Die Rangiermaschine wurde zerstört.

Kiel. Das unter dem Befehle des Prinzen Heinrich stehende erste Geschwader hat heute früh eine mehrjährige Nebenfahrt in die Nordsee angetreten.

Halle. Im nahen Cönnern wurde der 73jährige Amentenhäusler Müller tödlich verletzt, aus zahlreichen Wunden blutend, aufgefunden und starb bald darauf. Vermuthlich liegt Mord vor. Ein 40jähriger Juchthäusler wurde unter Verdacht der That verhaftet.

Dessau. In Görzig und umliegenden Ortschaften ist schwere Tuberkuloseepidemie ausgebrochen. Die Zahl der Kranken beträgt über 50. Behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

Posen. Der Herausgeber der polnischen Korrespondenz "Gazeta" wurde gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist unbekannt.

Posen. Ein Komitee hervorragender polnischer Bürger und Adeliger beschloss für den kommenden Winter das gemeinsame Herstellen von sämtlichen Berliner Kleidungsstücken und Verlegung der Wintermühlen aus der Reichshauptstadt für den nichtparlamentarischen Adel.

Stendal. Der 73jährige Einwohner Ewe ermordete seine 17jährige Geliebte durch Revolverschüsse, worauf er Selbstmord beging. Das Motiv der That liegt in Geheimnissen.

Karlsbad. Der Schah von Persien ist heute früh nach Ostende abgereist.

London. Nach dem heute Vormittag veröffentlichten Kronen-Heftbericht hat sich das Behinden des Königs in einer Weise gebeffert, wie man es nur wünschen kann.

London. Der einzige Sohn des Herzogs von Norfolk, Lord Crandall, ist gestorben.

London. Die Kav. Chamberlain's haben 11 Uhr Nachts bekannt gegeben: Der Minister erlitt eine Kopfhautwunde an der Stirn. Er ist jetzt frei von Schmerz. Das Allgemeinbefinden ist gut. Eine Erhöhung fand nicht statt. Wie angenommen wird, ist die Bewundung Chamberlain's dadurch entstanden, dass, als der Wagen eines Tochters erhielt, das aufschreitbare Borderamt herunterfiel und Chamberlain gleichzeitig so nach vorn gestoßen wurde, dass er mit der Stirn die Scheibe zerstörte.

London. Chamberlain verbrachte eine gute Nacht. Die Festierung schreitet fort. Der Kolonialminister empfing heute Vormittag im Krankenhaus den Besuch seiner Gattin und seines Sohnes.

London. Das "Reuter'sche Bureau" berichtet aus Pretoria: Lord Kitchener hielt vor seiner kürzlich erfolgten Abreise nach Europa eine Abschiedsansprache an die Truppen, in der er ausführte, ihre Haltung im Feldzuge, der sich durch große Schwierigkeiten auszeichnete habe, sei über alles Lob erhoben. Besonders beflügeln wünschte er sie zu dem freundlichen und humanen Stil, den sie im Felde gezeigt haben. (1) Schließlich sprach sich Kitchener lobend über die Soldatenegenschaften der Buren und den bewundernswerten Geist aus, mit dem sie die Übergabe durchgeführt haben; er betonte, dass viele Buren, die den Krieg bis an's

schmeidig gelaufen, und wenn sich die Darsteller bemühen, noch etwas mehr Tempo und Temperament in die Handlung zu bringen, werden sie sich rühmen dürfen, eine wirklich gute Komödie zu spielen. Aber auch in diesem Falle werden sie bei sonstigen Vorzügen kleinen Auslegungen kaum aus dem Wege gehen können. Am besten bewährt sich diesmal Herr Stark in der Rolle des Clemens Barburn, eines berühmten Schriftstellers, der als solcher in der massiven Zusammenleimung eines leichten Artikels vor den Augen und Ohren des Zuschauers allerdings merkwürdig Proben seiner Begabung liefert. Dadurch, dass Herr Stark das Schwergewicht seiner Aufgabe nicht auf die schriftstellerische Bedeutung eines Clemens legt, sondern auf das schicke Verhältnis zu seiner bewohnten Frau, wird er meist sehr anziehend und spitzig, ohne dabei an Eleganz und guter Form fehlen zu lassen. Mit ähnlichem Gemüse nach Liebenswürdigkeit und Vornehmheit im ersten Akt des Lustspiels gibt It. Merito das thränentreibende Gattin Wabel. Impozant, man darf sagen verblüffend in der Erstellung, verschwindend in eleganten und pittoresken Toiletten, gelingt ihr Vieles recht gut und führt bis auf einige Momente, in denen sie dadurch aus der Rolle des tadellos vornehmsten Frau fällt, doch sie ihre Wabel nach den Allüren der Vertreterinnen der Demimonde schulen lässt. Ob absichtlich oder nicht, verleiht diese Art der Darstellung die bestimmte Position, die der Wabel eigentlich ist und zugleich die nach englischer Sitte angelegte Provenienz der Figur. Ganz erstaunlich jugendlich erscheint immer noch It. Henriette Wossos als Darstellerin des kleinen, niedlichen "Mädchen" Erica, einer ausgelassenen Liebhaberin, die nach dem ganzen Charme der Jugend und Anmut verlangt. In den ersten Akten gelingt es It. Wossos auch ganz annehmbar, den unerlässlichen äußeren Anforderungen gerecht zu werden, später aber, wenn vom "Herzenbeden" und märchenhaften Gehabe die Rede ist, macht sich dann doch der Kahn der Zeit mit allen Mitteln seiner Schmerzen und Leiden bemerkbar. Gleichviel, eine gute Schauspielerin die Leistung bleibt diese Erica trotz allem. Herr Nobius füllt die Rolle eines scheinsondernden Liebhabers zu, der von den Voreingenommenheiten über die Ehe durch die Verlobung mit Erica kurzt oder auch bestreift wird, je nachdem man es gelten lassen will. Sicher ist, dass er mit keiner Ausfassung und Darstellung des George Gunning nichts verdirbt, aber schade, dass er die Figur durch die breite, behäbigende Art der Verkörperung auch nicht. Lässt man indeß gelten, dass der Begriff "englisch" gleichbedeutend mit langweilig sein kann, so hat Herr Nobius das Richtige getroffen. Eine charakteristische, nach der Natur gezeichnete Figur liefert Herr Stark mit der Episode des alten Oberst Armitage. Besondere Anerkennung verdient die Regie des Herrn Getzsch. Er stellt mit der geschickten Intensiv- und Ausstattung eine wirkliche Lustspielbühne, die gleich warm und lebendig anheimelt, wie sie deftig geschmackvoll und vornehm wirkt.

H. St. Nach Ende der Gastspiele des Bernhardi'schen Schauspiel-Ensembles, 16. d. M. werden im Central-Theater weitere interessante Schauspielvorstellungen des Meister-Ensembles mit guten Novitäten stattfinden. Nächste Wittheilungen hierüber werden demnächst von der Direktion des Central-Theaters bekannt gegeben.

Felix Schweighofer wird sich sehr wahrscheinlich für die nächste Saison auf vier Monate für Wien verpflichten lassen. Die Anträge sind wenigstens glänzend und verlockend. Sagt Schweighofer definitiv zu, werden wir leider dem Bergmann, ihn in nächster Saison hier spielen zu lassen, entzogen müssen.

* Adalbert Mollowsky ist von einem schweren Schlag betroffen worden. Während seines Gastspiels in Zürich erhielt er gestern die telegraphische Nachricht aus England, dass sein einziger Sohn, der dort die Ferien verbringen sollte, tödlich verunglückt ist. Mollowsky lagte sofort hämmische Göttinge ab und reiste zur Beerdigung seines Kindes nach England.

Professor Friedrich Raubach, Mitglied der Berliner Akademie der Künste, vollendet heute das 80. Lebensjahr. Am 8. Juli 1822 zu Berlin im Fürstenhause Waldorf geboren, trat er mit 17 Jahren in München in das Atelier seines Vaters, des berühmten Bildhauers Wilhelm von Raubach, und machte dann weitere Studien in Italien und in Paris. Auch Friedrich Raubach nahm seinen Ausgang von der Historienmalerei und wandte sich erst später dem Bildhauerei zu, in welchem er einen besonderen Ruf erlangte. Seit Mitte der 80er Jahre lebt er in Hannover und hat dort auch als Dozent an der Technischen Hochschule für Zeichnen sich verdient gemacht. Seiner ersten

Kunst und Wissenschaft.

* Central-Theater. Das bereits anderthalb erfolgreich gegebene englische Stück "Die Tyrannie der Thronen", aufgeführt in vier Akten von C. Hobson-Chambers, hat auch hier in viel in der Aufführung durchsetzt. Die Reaktionen der Schauspielerin eine sehr freundliche und warme Aufnahme gefunden. Was damit vorgeholt und gelöst wird, ist, wie im Vorhinein angenommen war, zwar nicht neu und überallbekannt, aber es ist ziemlich würdig und sehr oft auch hübsch und getreu nach der Natur geschildert. Als Hauptvorkämpfer dient das beliebte, in allen Variationen bereits erschöppte Thema von dem Manne, der aus Furcht und Rücksicht vor den Launen seiner Frau in Gefahr gerät, unter den Pantoffel zu kommen, sowohl er nicht schon unter diesem steht. Bei jedem Versuche nach etwas Freiheit und Bewegung wird er das Opfer der Thronen, die seine Frau zu jeder Zeit im beliebtesten Maße zur Verfügung hat. Hieraus entstehen nicht wenige sehr nette und niedliche Situationen und aus dem Verlauf der Handlung ergibt sich häufig auch die Rothmundigkeit, ein zweites Liebespaar aufzufinden zu stellen und es noch allen landläufigen Regeln der Bühnenkunst zu verhinderen. Von der Verwendung einer in solchem Falle fast unentbehrlichen Schmiedemutter hat man diesmal abgesehen, dafür ist der Handlung ein alter Schmied von Schwiegervater angehängt, dem zunächst die Aufgabe zufällt, den Unteren im Wege zu stehen, dann aber, um etwas Farbe zu bringen. Das an und für sich annehmbare Stück hat den unverhofften Erfolg, das von Z. Bernhardi geleitete Schauspielensemble eine sehr freundliche und warme Aufnahme gefunden. Was damit vorgeholt und gelöst wird, ist, wie im Vorhinein angenommen war, zwar nicht neu und überallbekannt, aber es ist ziemlich würdig und sehr oft auch hübsch und getreu nach der Natur geschildert. Als Hauptvorkämpfer dient das beliebte, in allen Variationen bereits erschöppte Thema von dem Manne, der aus Furcht und Rücksicht vor den Launen seiner Frau in Gefahr gerät, unter den Pantoffel zu kommen, sowohl er nicht schon unter diesem steht. Bei jedem Versuche nach etwas Freiheit und Bewegung wird er das Opfer der Thronen, die seine Frau zu jeder Zeit im beliebtesten Maße zur Verfügung hat. Hieraus entstehen nicht wenige sehr nette und niedliche Situationen und aus dem Verlauf der Handlung ergibt sich häufig auch die Rothmundigkeit, ein zweites Liebespaar aufzufinden zu stellen und es noch allen landläufigen Regeln der Bühnenkunst zu verhinderen. Von der Verwendung einer in solchem Falle fast unentbehrlichen Schmiedemutter hat man diesmal abgesehen, dafür ist der Handlung ein alter Schmied von Schwiegervater angehängt, dem zunächst die Aufgabe zufällt, den Unteren im Wege zu stehen, dann aber, um etwas Farbe zu bringen. Das an und für sich annehmbare Stück hat den unverhofften Erfolg, das von Z. Bernhardi geleitete Schauspielensemble eine sehr freundliche und warme Aufnahme gefunden. Was damit vorgeholt und gelöst wird, ist, wie im Vorhinein angenommen war, zwar nicht neu und überallbekannt, aber es ist ziemlich würdig und sehr oft auch hübsch und getreu nach der Natur geschildert. Als Hauptvorkämpfer dient das beliebte, in allen Variationen bereits erschöppte Thema von dem Manne, der aus Furcht und Rücksicht vor den Launen seiner Frau in Gefahr gerät, unter den Pantoffel zu kommen, sowohl er nicht schon unter diesem steht. Bei jedem Versuche nach etwas Freiheit und Bewegung wird er das Opfer der Thronen, die seine Frau zu jeder Zeit im beliebtesten Maße zur Verfügung hat. Hieraus entstehen nicht wenige sehr nette und niedliche Situationen und aus dem Verlauf der Handlung ergibt sich häufig auch die Rothmundigkeit, ein zweites Liebespaar aufzufinden zu stellen und es noch allen landläufigen Regeln der Bühnenkunst zu verhinderen. Von der Verwendung einer in solchem Falle fast unentbehrlichen Schmiedemutter hat man diesmal abgesehen, dafür ist der Handlung ein alter Schmied von Schwiegervater angehängt, dem zunächst die Aufgabe zufällt, den Unteren im Wege zu stehen, dann aber, um etwas Farbe zu bringen. Das an und für sich annehmbare Stück hat den unverhofften Erfolg, das von Z. Bernhardi geleitete Schauspielensemble eine sehr freundliche und warme Aufnahme gefunden. Was damit vorgeholt und gelöst wird, ist, wie im Vorhinein angenommen war, zwar nicht neu und überallbekannt, aber es ist ziemlich würdig und sehr oft auch hübsch und getreu nach der Natur geschildert. Als Hauptvorkämpfer dient das beliebte, in allen Variationen bereits erschöppte Thema von dem Manne, der aus Furcht und Rücksicht vor den Launen seiner Frau in Gefahr gerät, unter den Pantoffel zu kommen, sowohl er nicht schon unter diesem steht. Bei jedem Versuche nach etwas Freiheit und Bewegung wird er das Opfer der Thronen, die seine Frau zu jeder Zeit im beliebtesten Maße zur Verfügung hat. Hieraus entstehen nicht wenige sehr nette und niedliche Situationen und aus dem Verlauf der Handlung ergibt sich häufig auch die Rothmundigkeit, ein zweites Liebespaar aufzufinden zu stellen und es noch allen landläufigen Regeln der Bühnenkunst zu verhinderen. Von der Verwendung einer in solchem Falle fast unentbehrlichen Schmiedemutter hat man diesmal abgesehen, dafür ist der Handlung ein alter Schmied von Schwiegervater angehängt, dem zunächst die Aufgabe zufällt, den Unteren im Wege zu stehen, dann aber, um etwas Farbe zu bringen. Das an und für sich annehmbare Stück hat den unverhofften Erfolg, das von Z. Bernhardi geleitete Schauspielensemble eine sehr freundliche und warme Aufnahme gefunden. Was damit vorgeholt und gelöst wird, ist, wie im Vorhinein angenommen war, zwar nicht neu und überallbekannt, aber es ist ziemlich würdig und sehr oft auch hübsch und getreu nach der Natur geschildert. Als Hauptvorkämpfer dient das beliebte, in allen Variationen bereits erschöppte Thema von dem Manne, der aus Furcht und Rücksicht vor den Launen seiner Frau in Gefahr gerät, unter den Pantoffel zu kommen, sowohl er nicht schon unter diesem steht. Bei jedem Versuche nach etwas Freiheit und Bewegung wird er das Opfer der Thronen, die seine Frau zu jeder Zeit im beliebtesten Maße zur Verfügung hat. Hieraus entstehen nicht wenige sehr nette und niedliche Situationen und aus dem Verlauf der Handlung ergibt sich häufig auch die Rothmundigkeit, ein zweites Liebespaar aufzufinden zu stellen und es noch allen landläufigen Regeln der Bühnenkunst zu verhinderen. Von der Verwendung einer in solchem Falle fast unentbehrlichen Schmiedemutter hat man diesmal abgesehen, dafür ist der Handlung ein alter Schmied von Schwiegervater angehängt, dem zunächst die Aufgabe zufällt, den Unteren im Wege zu stehen, dann aber, um etwas Farbe zu bringen. Das an und für sich annehmbare Stück hat den unverhofften Erfolg, das von Z. Bernhardi geleitete Schauspielensemble eine sehr freundliche und warme Aufnahme gefunden. Was damit vorgeholt und gelöst wird, ist, wie im Vorhinein angenommen war, zwar nicht neu und überallbekannt, aber es ist ziemlich würdig und sehr oft auch hübsch und getreu nach der Natur geschildert. Als Hauptvorkämpfer dient das beliebte, in allen Variationen bereits erschöppte Thema von dem Manne, der aus Furcht und Rücksicht vor den Launen seiner Frau in Gefahr gerät, unter den Pantoffel zu kommen, sowohl er nicht schon unter diesem steht. Bei jedem Versuche nach etwas Freiheit und Bewegung wird er das Opfer der Thronen, die seine Frau zu jeder Zeit im beliebtesten Maße zur Verfügung hat. Hieraus entstehen nicht wenige sehr nette und niedliche Situationen und aus dem Verlauf der Handlung ergibt sich häufig auch die Rothmundigkeit, ein zweites Liebespaar aufzufinden zu stellen und es noch allen landläufigen Regeln der Bühnenkunst zu verhinderen. Von der Verwendung einer in solchem Falle fast unentbehrlichen Schmiedemutter hat man diesmal abgesehen, dafür ist der Handlung ein alter Schmied von Schwiegervater angehängt, dem zunächst die Aufgabe zufällt, den Unteren im Wege zu stehen, dann aber, um etwas Farbe zu bringen. Das an und für sich annehmbare Stück hat den unverhofften Erfolg, das von Z. Bernhardi geleitete Schauspielensemble eine sehr freundliche und warme Aufnahme gefunden. Was damit vorgeholt und gelöst wird, ist, wie im Vorhinein angenommen war, zwar nicht neu und überallbekannt, aber es ist ziemlich würdig und sehr oft auch hübsch und getreu nach der Natur geschildert. Als Hauptvorkämpfer dient das beliebte, in allen Variationen bereits erschöppte Thema von dem Manne, der aus Furcht und Rücksicht vor den Launen seiner Frau in Gefahr gerät, unter den Pantoffel zu kommen, sowohl er nicht schon unter diesem steht. Bei jedem Versuche nach etwas Freiheit und Bewegung wird er das Opfer der Thronen, die seine Frau zu jeder Zeit im beliebtesten Maße zur Verfügung hat. Hieraus entstehen nicht wenige sehr nette und niedliche Situationen und aus dem Verlauf der Handlung ergibt sich häufig auch die Rothmundigkeit, ein zweites Liebespaar aufzufinden zu stellen und es noch allen landläufigen Regeln der Bühnenkunst zu verhinderen. Von der Verwendung einer in solchem Falle fast unentbehrlichen Schmiedemutter hat man diesmal abgesehen, dafür ist der Handlung ein alter Schmied von Schwiegervater angehängt, dem zunächst die Aufgabe zufällt, den Unteren im Wege zu stehen, dann aber, um etwas Farbe zu bringen. Das an und für sich annehmbare Stück hat den unverhofften Erfolg, das von Z. Bernhardi geleitete Schauspielensemble eine sehr freundliche und warme Aufnahme gefunden. Was damit vorgeholt und gelöst wird, ist, wie im Vorhinein angenommen war, zwar nicht neu und überallbekannt, aber es ist ziemlich würdig und sehr oft auch hübsch und getreu nach der Natur geschildert. Als Hauptvorkämpfer dient das beliebte, in allen Variationen bereits erschöppte Thema von dem Manne, der aus Furcht und Rücksicht vor den Launen seiner Frau in Gefahr gerät, unter den Pantoffel zu kommen, sowohl er nicht schon unter diesem steht. Bei jedem Versuche nach etwas Freiheit und Bewegung wird er das Opfer der Thronen, die seine Frau zu jeder Zeit im beliebtesten Maße zur Verfügung hat. Hieraus entstehen nicht wenige sehr nette und niedliche Situationen und aus dem Verlauf der Handlung ergibt sich häufig auch die Rothmundigkeit, ein zweites Liebespaar aufzufinden zu stellen und es noch allen landläufigen Regeln der Bühnenkunst zu verhinderen. Von der Verwendung einer in solchem Falle fast unentbehrlichen Schmiedemutter hat man diesmal abgesehen, dafür ist der Handlung ein alter Schmied von Schwiegervater angehängt, dem zunächst die Aufgabe zufällt, den Unteren im Wege zu stehen, dann aber, um etwas Farbe zu bringen. Das an und für sich annehmbare Stück hat den unverhofften Erfolg, das von Z. Bernhardi geleitete Schauspielensemble eine sehr freundliche und warme Aufnahme gefunden. Was damit vorgeholt und gelöst wird, ist, wie im Vorhinein angenommen war, zwar nicht neu und überallbekannt, aber es ist ziemlich würdig und sehr oft auch hübsch und getreu nach der Natur geschildert. Als Hauptvorkämpfer dient das beliebte, in allen Variationen bereits erschöppte Thema von dem Manne, der aus Furcht und Rücksicht vor den Launen seiner Frau in Gefahr gerät, unter den Pantoffel zu kommen, sowohl er nicht schon unter diesem steht. Bei jedem Versuche nach etwas Freiheit und Bewegung wird er das Opfer der Thronen, die seine Frau zu jeder Zeit im beliebtesten Maße zur Verfügung hat. Hieraus entstehen nicht wenige sehr nette und niedliche Situationen und aus dem Verlauf der Handlung ergibt sich häufig auch die Rothmundigkeit, ein zweites Liebespaar aufzufinden zu stellen und es noch allen landläufigen Regeln der Bühnenkunst zu verhinderen. Von der Verwendung einer in solchem Falle fast unentbehrlichen Schmiedemutter hat man diesmal abgesehen, dafür ist der Handlung ein alter Schmied von Schwiegervater angehängt, dem zunächst die Aufgabe zufällt, den Unteren im Wege zu stehen, dann aber, um etwas Farbe zu bringen. Das an und für sich annehmbare Stück hat den unverhofften Erfolg, das von Z. Bernhardi geleitete Schauspielensemble eine sehr freundliche und warme Aufnahme gefunden. Was damit vorgeholt und gelöst wird, ist, wie im Vorhinein angenommen war, zwar nicht neu und überallbekannt, aber es ist ziemlich würdig und sehr oft auch hübsch und getreu nach der Natur geschildert. Als Hauptvorkämpfer dient das beliebte, in allen Variationen bereits erschöppte Thema von dem Manne, der aus Furcht und Rücksicht vor